



BERTINA HENRICHS

*Das Glück
der blauen
Stunde*

ROMAN

| Hoffmann und Campe |

entglitt der Abend in das
unvermeidliche fröhliche Besäufnis.
Das Kätzchen tauchte nicht mehr auf.

Als Delphine mühsam die Augen aufschlug, pochte das Blut in ihren Schläfen. Während sie auf der Suche nach einer Aspirin ihren Nachttisch abtastete, fiel ihr Blick auf das Kätzchen, das an ihren Bauch geschmiegt ruhig schlief. Sie lächelte und streckte die Hand aus, um es zu streicheln. Jetzt öffnete auch das Kätzchen die Augen.

»Pascha!«

Der Name war ihr spontan in den Sinn gekommen. Er stand in völligem Widerspruch zu der zarten Gestalt,

die neben ihr lag, aber mit ein wenig Phantasie konnte man sich den stolzen Kater ausmalen, zu dem das Kätzchen einmal werden würde.

Sie nahm es hoch, überrascht, wie leicht es war, und schaute es sich genauer an. Es war wirklich schön. Mit seinem langen, glänzend grauen Fell konnte man es für eine Angorakatze halten, aber in Wirklichkeit stammte es von einer langen Reihe Straßenkatzen und ein paar reinrassigen ab, die der Wachsamkeit ihrer Besitzer entkommen waren, schlechten Umgang gepflegt und eine bleibende Erinnerung an ihre glücklichen

Liebesspiele hinterlassen hatten.

Das Kätzchen warf ihr einen langen, undurchdringlichen Blick zu und fing an zu schnurren. Delphine steckte ihr Gesicht in sein Fell, das sie in der Nase kitzelte.

Sie setzte es wieder aufs Bett, schluckte eine Tablette und öffnete die Schublade der Anrichte. Wie immer hatte Cyril einen Fünfeuroschein hineingelegt, für den Fall, dass sie einkaufen musste und ihr Konto überzogen war, was in letzter Zeit öfter vorkam. Er erwähnte die Schublade nie und begnügte sich damit, sie diskret nachzufüllen, sodass sie ihn niemals um Geld bitten

musste. Sie sprach auch nie darüber, hatte es jedoch immer im Kopf, als greifbaren Beweis, dass ihr Vater recht hatte.

Delphine nahm den Schein und steckte ihn hastig ein, als könnte sie die Geste durch Eile leichter aus ihrem Gedächtnis löschen. Sie wollte das Geld nicht nehmen, aber sie musste in die Apotheke, und ihr Portemonnaie war leer.

Bevor sie in die Metro abtauchte, schaute sie besorgt zum Himmel. Bald würden die ersten Tropfen auf den Asphalt fallen, dann mehr und mehr, in immer dichter Folge, bis die feuchten Flecken zu Pfützen, Bächen